

In Berlin ist der Schwindel, der mit Del, Spiritus und Getreide an der Kornbörse getrieben wird, so groß, daß an einem Tage durch Scheinkäufe oft mehr Getreide verhandelt wird, als in ganz Europa wächst.

In Oesterreich werden zertheilte und wieder zusammengeklebte Münzscheine bei öffentlichen Kassen nicht mehr angenommen.

Ein Pesther Localblatt kündigt ganz naiv „Stroh Hüte aus Kossbaaren“ an.

Feldmarschall Graf v. Radetzky besitzt jetzt 36 Orden und ist von beinahe ebenso vielen Städten Ehrenbürger.

Das eiserne Standbild Washington's, das in München gegossen wurde, ist noch 20 Fuß höher als die Bavaria, nichtin das colossale Denkmal und würdig des größten Mannes der neuern Zeit.

Ein merkwürdiges Beispiel von religiösem Fanatismus ist vor wenigen Tagen in Islington (London) vorgekommen. Eine Magd trennte mit einem Küchenmesser ihre linke Hand vom Gelenke und warf sie ins Kohlenfeuer. Den blutenden Stumpf steckte sie in die Flamme, stillte auf diese Weise durch Verschörfung der Schlagadern die Blutung und ließ eben ihre rechte Hand im Feuer braten, als die Hausfrau zufällig in die Küche kam und ärztliche Hilfe requirirte. Die Magd befindet sich gegenwärtig im Hospital und giebt als Beweggrund ihrer furchtbaren Selbstverstümmelung an, daß sie glaube, dadurch gottgefällig zu werden.

Demnächst sollen die Gedichte Wilfried's von der Neun zum Drucke vorbereitet werden. Der Reinertrag ist zur Gründung einer Freistelle im Institut des Frauenschuhs bestimmt. Der Umfang des Werkes wird 12—14 Bogen sein und der Preis nur 20 Ngr. Zur Empfehlung wollen wir Denen, die den Verfasser aus unserm Blatte noch nicht genug kennen, nur anführen, daß N. Schumann, F. David, Reisinger, J. Meyer, A. Dietrich, also die größten Niedercomponisten unserer Zeit, seine Texte gehörsig ausbeuten und ihm schon ein gutes Publikum verschafft haben. Eine frühere Sammlung Gedichte („Im Freien“, Köhling'sche Buchhdlg., 1850) war A. v. Humboldt, die gegenwärtige ist Robert Reinick gewidmet. Die Redaction dieses Blattes ist gern erbötig, schriftliche oder mündliche Vorausbestellungen zu übernehmen und zu effectuiren. — Wir theilen hier eine Probe mit:

### Die Jagd auf der Budaklippe.\*)

Eine Harzsjage

von

Wilfried von der Neun.

Wo des Harzes alte Riesen  
Sich empor zum Himmel richten, —  
Durch des Thales Felsenschichten  
Hört ihr's nicht im Donner fliesen?

Wohl! die Buda ist's, die wilde,  
Durch die Klippen kampfgewöhnet:  
Denn sie drängt sich, daß es bröhnet,  
Durch die trog'gen Felsgelände.

In der Lust nach Jägerstreichen  
Hat ein Bursch sich einst verfliegen,  
Sieht im Forst die Harzbrut liegen —  
Doch er kann sie nicht erreichen.

Besser nicht und nicht zurücke  
Kann der tolle Bube klettern,  
Will er nicht sein Hirn verschmoltern,  
Stürzend von zu schmaler Brücke.

\*) Die Buda, oder Bode entspringt auf dem Brocken und fließt unterhalb Bernburg in die Saale. Die im Gedichte erwähnte Klippe heißt Rabenstein und liegt unweit des Dorfes Thale.

Bald erscholl im Dorf die Kunde:

„Wehe! hoch am Rabensteine  
Hangt des Försters Sohn alleine,  
Betend um die Rettungstunde!“

Kaum gesprochen, hat's gezündet:  
Denn sie sind in dichten Haufen  
Nach dem Rabenstein gelaufen,  
Ihn zu retten fest verbündet.

Doch wie gern sie Alles wagen,  
Helfend ihm die Hand zu reichen,  
Und wie hoch sie immer steigen:  
Selbst die tollsten Klett'rer zagen!

Also strömt an dreien Tagen  
Hin das Volk zur grausen Stelle —  
Mag der Buda wildste Welle  
Niedertosen ihre Klagen!

Stumm gelehnt an einem Baume  
Schaut mit starren, feuchten Blicken,  
Rettung seinem Sohn zu schicken,  
Einer hin als wie im Traume.

Rings die Menge kann's verzeihen,  
Daß von Schmerz er übermannt ist,  
Daß der Büchse Hahn gespannt ist,  
Um den Liebling zu befreien.

Aber seht doch! wie zum Sprechen  
Neigt der Arme sich hernieder:  
Sind die Worte Schwanenlieder?  
Kann sein frisches Herz schon brechen?

Nein, er winkt — er klimmt herunter!  
Und die Menge steht betroffen,  
Nur der Vater wagt zu hoffen —  
Auf ein himmlisch Rettungswunder.

Einem Flößer ist's gelungen,  
Sich dem Burschen nah' zu zeigen,  
Werfend ihm ein Tau zu reichen,  
Dran sich Der herabgeschwungen.

Bald liegt er am Vaterherzen,  
Das so treu ihm hat geschlagen. —  
Der Erretter wird getragen  
Nach dem Dorf mit Sang und Scherzen.

### Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 13.—20. November 1851.

Geboren wurde dem Handarbeiter Carl Gottfr. Zimmermann in Berreuth eine Tochter.

Gestorben; Frau Christiane Friederike Rupprecht, Wittwe des J. Rupprecht, gewesenen Müllers hier.

Am 23. Sonnt. n. Trinit. (Todtenfeier) Communion: Herr Diac. Mühlberg. Vormittagspredigt: Herr Diac. Mühlberg. Nachmittags: Betstunde.

### Mittheilungen

über die Verhandlungen der Stadtverordneten in Dippoldiswalde.

Zwanzigste öffentliche Sitzung, den 28. Oct. 1851.

Anwesend: Sehne, stellv. Vorsigender, Däne, Walthier, Richter, Dörner, Kennert und Dhernal.

1) Da mit Ablauf dieses Jahres das zweite Dritttheil der zu Anfang 1850 neu und bezüglich anderweit gewählten Mitglieder des Collegii und Stellvertreter auszuscheiden und die Bestimmung für diesmal noch durch das Loos zu geschähen hat, so wird zunächst die Loosziehung vorgenommen, deren Resultat dahin geht, daß von den Stadtverordneten Johne, Dörner und Dhernal, sowie von den Gesagmännern Munkelt und Schumann zu gedachtem Zeitpunkte auszutreten haben.

2) Nachdem man noch dem Stadtrathe sein Einverständnis mit dem beschlossenen Druck der Wahlliste zum Behuf